

Wandelkonzert erzählt einen berühmten Liederzyklus der schönen Müllerin

Gerne am Ewaldibach entlang

Von Rainer Nix

LAER. Geradezu wildromantisch ging es am Wochenende im Ewaldidorf Laer zu. In Kooperation mit der Gemeinde lud die Musikschule des Kulturforums Steinfurt zum „Wandelkonzert“ ein. An zwei Tagen ließen sich 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer inspirieren. Im Mittelpunkt standen der Liederzyklus „Die schöne Müllerin“, vertont von Franz Schubert und die Historie des Ortes, anekdotenhaft und kurzweilig vermittelt von „Nachtwächter“ Norbert Surmund.

»Ursprünglich ist der Zyklus für Klavier und Gesang konzipiert.«

Antonio Di Martino

Der Rundgang zu verschiedenen Konzertorten und Sehenswürdigkeiten begann am Alten Speicher. Kulturforums-Direktorin Dr. Barbara Herrmann und Bürgermeister Manfred Kluthe begrüßten dort die erwartungsvolle Runde. Der Zyklus beginnt mit dem Lied „Das Wandern ist des Müllers Lust“, das dem Dichter Wilhelm Müller im Jahr 1821 aus der Feder floss. Er schrieb den Text zur gesamten Abfolge des Müllerinnen-Gedichtes, wobei sein eigener Name nichts damit zu tun hat.

In beeindruckender Interpretation brachte Bass-Bariton Arndt Winkelmann unter Piano-Begleitung von Seong-Hwa Kim das erste Lied im Saal des Speichers zu Gehör. „Ursprünglich ist der Zyklus für Klavier und Gesang konzipiert“, erläuterte Antonio Di Martino, Abteilungsleiter der Musikschule. „Um die musikalische Begleitung der Lieder mobil darbieten zu können, wur-



Im Alten Speicher begann der Rundgang. Dort eröffneten Bass-Bariton Arndt Winkelmann und Seong-Hwa Kim am Klavier den Liederzyklus mit „Das Wandern ist des Müllers Lust“ (oben l.). Norbert Surmund stellte Sehenswürdigkeiten vor (oben Mitte). Dazu gehörte auch Potthoffs Mühle. In insgesamt vier Durchgängen ging es am Bach entlang (unten l.). r. Bariton Antonio Di Martino mit Ruben Link und Jörg Hemker (unten r.) an den Gitarren sangen und spielten in der Pfarrkirche St. Bartholomäus.

Fotos: Rainer Nix (3)/ Manfred Kluthe (1)

den Arrangements für andere Instrumente wie Gitarren, Klarinette und Saxofon geschrieben.“

Schuberts „schöne Müllerin“ gehört zu den berühmtesten Liederzyklen der Musikgeschichte. Das Werk ist für seine Interpreten auch deshalb eine Herausforderung, weil hinter der scheinbaren Wander-Idylle seelische Abgründe lauern. Auf jeden Fall war das Event eine „wunderbare Mischung aus Ortshistorie und musikalischen Geschichten“, wie Bürgermeister Kluthe treffend ankündigte. Dem Publikum vermittelten sich Wanderlust, Junggesellen-Fröhlichkeit und Frühlingsgefühle, aber auch Schmerz, Enttäuschung und Todessehnsucht. Es ist die typisch romanti-

sche Konstellation: Ein junger Müllergeselle verliebt sich in die Tochter seines neuen Dienstherrn. Seine Gefühle lassen sich, den Nor-

»Eine wunderbare Mischung aus Ortshistorie und musikalischen Geschichten.«

Bürgermeister Manfred Kluthe

men und Werten der Biedermeierzeit entsprechend, nicht so leicht vermitteln. Die „schöne Müllerin“ ist unerreichbar, die Geschichte endet tragisch. „Eine Botschaft, transponiert in die heutige Zeit: Kommunikation ist ganz wichtig“, so Di Martino. Es ist besser, mitei-

nander zu reden, als still zu leiden.

Stationen unter anderem: der Alte Speicher, die Windmühle, die Plattform am Teich, wo Frida Dite und Alicia Tillack Klarinette spielten, das Haus Rolevinck, die „Runde Ecke“ und die Pfarrkirche St. Bartholomäus. Dort sang Di Martino mit wohlklingender Bariton-Stimme unter Begleitung von Ruben Link und Jörg Hemker an der Konzert-beziehungsweise Kontrabassgitarre. Später glänzten Hanna Schillingmann und Alicia Tillack mit Saxofon-Klängen.

Der erfahrene und mit dem Heimatpreis ausgezeichnete „Nachtwächter“ Surmund wusste eine Menge zu erzählen. So unter anderem über „Potthoffs Müh-

le“, bei der sich zu runden Geburtstagen, dem Besuch der Freunde aus den Partnergemeinden Guénange und Badersleben sowie zu weiteren festlichen Anlässen munter die Flügel drehen. In der Pfarrkirche wies er auf die prächtigen Chorfenster aus farbigem Glas hin, die von Professor Heinrich Dieckmann aus Köln gestaltet und 1940 eingesetzt wurden. Sie zeigen biblische Darstellungen.

Die musikalische Wanderung, der „schönen Müllerin“ und den Sehenswürdigkeiten Laers gewidmet, begeisterte alle Teilnehmer. Nicht nur Bürgermeister Manfred Kluthe würde sich freuen, wenn es nicht die letzte Veranstaltung ihrer Art gewesen wäre.